

Eine Show als perfekte Illusion

Formation „brothers in arms“ im Alzeier Oberhaus/Mix aus Repertoire der Dire Straits

Von
Stefan Thomé

ALZEY Eher selten kommt es vor, dass ein Publikum für die Band singt, sieht man mal vom üblichen intonieren der Liedtexte bei Rockkonzerten ab. Doch beim Auftritt von „brothers in arms“ im Oberhaus gab es eine Gesangeinlage der Zuschauer zu Ehren des Schlagzeugers Oly Wahner. Der feierte in Alzey seinen 25. Geburtstag. Da durften ein Ständchen und ein paar Wunderkerzen natürlich nicht fehlen.

Prima Stimmung

Zuvor hatte Wahner zusammen mit Bassist Andy „Doc“ Haus, Keyboarder Tom Willow und Gitarrist sowie Sänger Bernie Achtelik eine exzellente Darbietung abgeliefert – auch wenn der Drummer seine Kollegen ab und an um einiges übertönte. Aber wer wollte ihm das anlässlich seines Wiegenfestes noch verübeln. Im Saal gab es ohnehin kein Halten. Die Show war ein ausgewogener Mix aus dem 25 Jahre umfassenden Repertoire der Dire Straits. Zweieinhalb Stunden durfte man sich der nahezu perfekten Illusion hingeben, Mark Knopfler und Band leidhaftig vor sich zu haben. Vor allem dann, wenn Frontmann Bernie Achtelik sich den eingängigen Gitarrensoli hingab, war „brothers in arms“ dem Original verblüffend nahe. Ganz wie sein Pendant wirkte er unangestrengt, beinahe

schwerelos, so als schüttelte er alles aus dem Handgelenk.

Die Gruppe blieb ihrem Vorbild in allen Belangen treu, pflegte auch das Ensemblespiel mit Raum für eigene Soloeinlagen. Dabei legten die vier Jungs unbändige Spielfreude an den Tag und hatten das Publikum schnell auf ihrer Seite. Und trotz aller Kraft wirkte alles kontrolliert und gebündelt. Ein Großteil ging geruhsam in einer wohligen Hängematte der Harmonien über die Bühne.

Nicht so bei „Money for Nothing“, eine Parodie auf die MTV-Welt, oder dem ebenso rasanten „Sultans of Swing“, das für den Durchbruch der Dire Straits 1979 steht. Bis zur Auflösung 1993 waren die Rockgiganten geblieben. Nun sind sie Vergangenheit. Eine Vergangenheit, die von „brothers in arms“ seit gut drei Jahren europaweit in die Gegenwart getragen wird.

Wie im Original

Entsprechend originalgetreu spielen sie das pathetische Liebeslied „Romeo and Juliet“, das elfminütige „Telegraph Road“ und das gewaltige „Brothers in Arms“, Knopflers großer Anti-Kriegs-Song, welchen die Mannheimer Musiker zur Namensgebung herangezogen haben, nach. Mit „Going Home“ als dritte Zugabe schickten sie ihre Zuhörer in die kalte Mitternacht. Die strebten befriedigt nach Hause und legten dort vermutlich eine Dire Straits-CD auf. Oder doch eine von „brothers in arms“?



Mit ihrer Musik begeisterte „brothers in arms“ im Alzeier Oberhaus das Publikum.
Foto: Axel Schmitz